



006245

375 017 / 57352 mm2 / 0 Scaled

Seite / Page 21

Ausgabe Stadt + Region Bern
 Bern 3001
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 85867

24.07.1999

Mehr Frauen in die Informatiklehre



Lehrmeister Markus Wüthrich erklärt der angehenden SBB-Informatikerin Miriam Rohr ein neues Betriebssystem. Sie ist eine der wenigen jungen Frauen, die eine Informatiklehre absolvieren.

BILD OLIVER AGNÉ

Junge Frauen entscheiden sich selten für technische Ausbildungen. Der Regierungsrat will sie motivieren, auch mal eine untypische Berufswahl zu treffen. Miriam Rohr wählte eine Männerdomäne.

**Joël Widmer**

Der Blick von Miriam Rohr ist auf einen der vielen Computerbildschirme gerichtet. Im Ausbil-

dungsraum der Informatikabteilung der SBB Bern sind neben ihr nur Männer anzutreffen. Dieses Bild ist typisch für diesen Beruf. Unter den zehn Informatiklehringen, die bei der SBB ausgebildet werden, sind blos drei Frauen. Miriam Rohr, im 2. Lehrjahr, präzisiert: «Bei der SBB ist der Frauenanteil sogar recht hoch. In der Berufsschulkasse sind wir Frauen nur zu zweit unter 16 Männern.»

Was hat die 17jährige bewogen, diesen technischen Beruf zu wählen? «Das Interesse an Ma-

thematik und Logik. Außerdem habe ich schon zur Schulzeit gerne zu Hause auf dem Computer gearbeitet. Vielfach zusammen mit meinem Vater», antwortet die Informatik-Lehrtochter aus Hunzenschwil bei Aarau.



«Was ist das, Informatik?»

Die Aargauerin konnte ihre Lehre aber nicht direkt an ihre Schulzeit anknüpfen. Die Lehrstellen in der Informatik sind trotz grosser Nachfrage nach Fachleuten dünn gesät. Ausserdem hat sie festgestellt, dass kleinere Betriebe zurückhaltend sind beim Einstellen von Frauen. Mit einem technischen Berufsvorbereitungskurs in Form eines zehnnten Schuljahrs hat sich Miriam Rohr weitergebildet und dadurch ihre Chancen auf eine Lehrstelle erhöht.

Nur wenige Mädchen lassen sich wie Miriam Rohr für eine technische Lehre begeistern. «Die meisten Kolleginnen haben sich gar nicht über die technischen Berufe informiert», berichtet sie. «Als ich ihnen sagte, dass ich eine Informatik-Lehre machen will, sagten sie nur: Was ist das, Informatik?»

Problem Rollenverhalten

Für dieses Desinteresse gibt es Gründe. «Viele Eltern, die sich wenig mit Computern beschäftigen, raten ihren Töchtern: «Mach doch eine KV-Lehre,

technische Berufe sind etwas für Männer», sagt Markus Wüthrich, der stellvertretende Lehrmeister des Ausbildungszentrums Informatik der SBB. Er sieht das Hauptproblem für die wenigen Frauen in technischen Berufen ganz klar beim Rollenverhalten. Eltern, die mit ihren Töchtern am Computer sitzen und sie in ihrer Wahl für einen technischen Beruf unterstützen, wie das bei Miriam Rohr der Fall war, sind sicherlich nicht die Regel, so Markus Wüthrich.

Dass wirklich Not an der Frau ist, zeigen auch die Bewerbungszahlen bei der Informatik-Ausbildung der SBB. Im vergangenen Jahr waren es nur fünf Frauen unter 162 Bewerbern und Bewerberinnen.

Dieses Missverhältnis fragt nach Lösungen. «Man müsste bei den Schülerinnen mehr Werbung für die technischen Berufe machen», meint Markus Wüthrich. «Und in den Schulen sollten die Mädchen vermehrt auch auf Informatik sensibilisiert werden.»

Regierungsrat handelt

Bei der Erziehungsdirektion des Kantons Bern will man in

Zukunft der Frage der Gleichstellung von Mann und Frau in der Berufsbildung mehr Gewicht einräumen. Mit einer neuen Strategie soll der ungleichen Verteilung der Geschlechter in den sogenannten Mannerberufen entgegengewirkt werden. Diese Strategie wird dem Grossen Rat im November in Form des Lehrstellenbeschlusses II zur Abstimmung vorgelegt. Die Erziehungsdirektion will all ihre Broschüren und Internetseiten überarbeiten. In Zukunft soll bei allen Berufen klar ersichtlich sein, dass sie für Frau und Mann zugänglich sind.

Junge Frauen motivieren

Im Informatikbereich sollen die Frauen zusätzlich mit speziellen Projekten gefördert werden. So zum Beispiel mit einem Basislehrjahr für Informatikerinnen an den Lehrwerkstätten in Bern. Diese Idee von reinen Frauenklassen findet Miriam Rohr nicht gut. «Später im Beruf ist man doch wieder unter Männern. Ich finde, Motivationskampagnen bringen mehr.» ◆